

Die Nachbarskinder.

„Schlaf, Kindlein, schlaf,
Dein Vater hütet die Schaf,“

sang Emma mit ihrer süßen Kinderstimme, und sorglich wiegte sie ihr jüngstes Puppenkind im Arme, während die rotbackige Martha und die blonde, etwas zerzauste Bertha neben ihr auf der Gartenbank im Schatten des alten Birnbaums friedlich ruhten. Im Grase zu ihren Füßen lag der treue Spielgenosse Caro; aber anstatt, wie gewohnt, seine braunen Augen aufmerksam auf seine kleine Herrin zu richten, hatte er sich von der sommerlichen Hitze und den schmeichelnden Tönen des Liedchens sanft in den Schlaf einlullen lassen und achtete seines Wächteramtes nicht. Es war dies freilich eine Ausnahme; denn Caro besaß ein zartes Hundegewissen, welches ihn zwang, sich manches gefallen zu lassen, was ihm unlieb oder peinlich war, sowie sich anderes zu versagen, was ihm äußerst angenehm gewesen wäre. Caro gehörte nämlich der Rattenfängerrasse an, welcher der Jagdinstinkt, so zu sagen, im Blute liegt; aber in dem wohlbestellten Hause der Familie Hiller gab es wenig Mäuse und gar keine Ratten zu jagen, sodaß er sich